

# Seltene Nachtjäger

Steinkäuze sind in Waldeck-Frankenberg nur noch sehr vereinzelt zu beobachten

VON DIETER BARK

**Waldeck-Frankenberg.** Als ich im Spätherbst durchs Frankenger Land in Richtung Burgwald kam und mit dem Fernglas zu einem alten Apfelbaum in Dorfnähe blickte, da war die kleine Eule wieder da und genoss die letzten warmen Sonnenstrahlen.

Schon im Sommer hatte ich dort Steinkäuze während ihrer Jagdzeit vom späten Nachmittag bis Mitternacht beobachtet. Da wusste ich auch, dass nur noch zwei Brutpaare im ganzen Landkreis Waldeck-Frankenberg bekannt sind. Ich habe erst später der Literatur entnommen, dass Steinkäuze gemeint sind, wenn man von der Eule als „Vogel der Weisheit“ oder „Eulen nach Athen tragen“ spricht. Der Nachtvogel ist sehr ruffreudig, und wenn früher auf dem Dorf sein lauter Kuwitt-Ruf in die Krankenzimmer drang, dann wurde daraus „Komm mit“ gemacht und der Steinkauz somit als Todesvogel angesehen.

Steinkäuze lieben Streuobstwiesen mit alten Bäumen, die Bruthöhlen bieten. Auch Mähwiesen mit Nagern, Insekten und Würmern müssen genug vor-



**Hauptnahrung der Steinkäuze sind Feldmäuse, die sie auch durch schnelles Nachlaufen auf der Erde erbeuten.**

Foto: Dieter Bark

handen sein. Da diese Biotope in den letzten Jahrzehnten im Landkreis selten geworden sind, landeten die Steinkäuze auf der Roten Liste der stark bedrohten Tie-

re. Den Wald meiden sie ganz, aber in Dorfnähe halten sie sich gern auf und ziehen bei „Wohnungsnot“ auch mal die Jungen in einem ungenutzten Rollladen-

kasten am Haus auf, wie es hier seit einigen Jahren der Fall ist, da die Kleineulen gern an einem erfolgreichen Brutplatz festhalten.

Hauptnahrung der selten gewordenen, nicht mal taubengroßen Steinkäuze sind Feldmäuse, die sie auch durch schnelles Nachlaufen auf der Erde erbeuten. An nassen Tagen bevorzugen sie hervorkriechende Regenwürmer, die bei meinen Beobachtungen insbesondere eine wichtige Nahrung für die Jungen waren. Ihre natürlichen Feinde Uhu, Habicht und Sperber haben den Bestand nicht allein auf sein Minimum gebracht, sondern auch die veränderten Lebensräume.

In südlichen Gegenden Deutschlands, wo geeignete Lebensräume mit großen Naturwiesen und alten Obstbäumen noch häufiger geblieben sind, haben sich die Steinkauz-Bestände nicht so drastisch verringert wie bei uns. Hoffen wir auf einen nicht allzu strengen Winter, denn der macht den kleinen Käuzen sehr zu schaffen.

Dieter Bark (Bad Arolsen) ist seit mehr als 50 Jahren der Naturfotografie verbunden. Seine Naturfilmproduktionen wurden mehrfach ausgezeichnet.